
UDK 811.112.2'367
Izvorni znanstveni članak
Primljen 29. XI. 2015.

SENKA MARINČIĆ – NIKOLINA PANDŽA
Filozofski fakultet Sveučilišta u Mostaru
senka.marincic@tel.net.ba – nikolina.pandza@gmail.com

ZU DEN ÄQUIVALENZBEZIEHUNGEN ZWISCHEN ,ANTONYMISCHEN' SPRICHWÖRTERN IM KROATISCH-DEUTSCHEN SPRACHVERGLEICH

Zusammenfassung

Gegenstand der vorliegenden Arbeit ist die Feststellung der interlingualen Äquivalenzbeziehungen zwischen ‚antonymischen‘ Sprichwörtern im Kroatischen und Deutschen. Dabei wird auf die Äquivalenztypologie, die von der kontrastiven Phraseologieforschung ausgearbeitet wurde, und auf den lexemstrukturellen Aspekt bei der Typologisierung von Antonymen gestützt. Bei der Zusammenstellung des Korpus haben wir uns vom *Kontrastivni rječnik poslovice* von den Autoren Pavao Mikić und Danica Škara leiten lassen. Teiläquivalente bilden unter den Äquivalenten erwartungsgemäß die größte Gruppe im untersuchten Korpus, implizite Antonyme kommen häufiger als explizite vor, Kompositionsantonyme sind durch einen Beleg vertreten.

Schlüsselwörter: Sprichwort, Antonym(ie), Äquivalenz

Vorbemerkung

Sprichwörter als Kulturgut eines Volkes spielen im gesprochenen Verkehr und in sämtlichen Massenmedien eine bedeutende Rolle. Sei es im Rundfunk und Fernsehen, in der Werbung, in den Zeitungen und Zeitschriften, in Karikaturen, Sprüchen und Graffiti, überall kann man

auf diese eigenständigen und oft lehrhaften Mikrotexte, die entweder traditionell oder variiert verwendet werden, stoßen. Neue Sprichwörter entstehen heute weiterhin, insbesondere in der Sprache der Politik (vgl. *Lieber eine Beule im Auto als den Sozialismus in Deutschland*), Wirtschaft (vgl. *Mark bleibt Mark*), Werbung (vgl. *Wer die Wahl hat, hat Charmor*) und Industrie (vgl. *Was gut ist für General Motors, ist auch gut für Amerika*).¹ Es besteht kein Zweifel, dass die Sprichwörter einen festen Bestandteil der Gegenwartssprache darstellen. Neben den Sprichwörtern mit herkömmlichem Wortlaut treten immer mehr Sprichwortvariationen im Sprachgebrauch auf.²

1. Das Sprichwort

1.1. Definition und Merkmale des Sprichwortes

Es ist nicht einfach genau zu bestimmen, was ein Sprichwort ist. Mit dem Problem der Sprichwortdefinition haben sich schon arabische Sprachforscher und Grammatiker befasst sowie griechische Philosophen Aristoteles, Plato, Apollonius, Sophokles, Homer, Aristophanes, Euripides und viele andere griechische Denker und Dichter. Dank den Untersuchungen der klassischen Philologen aus dem 19. Jahrhundert kann von einer griechisch-römischen Sprichworttradition gesprochen werden, die eigentlich auf eine noch frühere mündliche Überlieferung zurückgeht und bis zu den lateinischen Sprichwortsammlungen des Mittelalters und des Humanismus weiterführt. Obwohl im Zeitraum von der Antike bis zur Gegenwart die verschiedensten

1 Schlüsselbegriffe in Sprichwörtern werden durch Ausdrücke der jeweiligen Sprache ersetzt, wodurch der alten Sprachformel im zeitgebundenen Leben ein neuer Sinn verliehen wird (ein einfacher Wort austausch macht beispielsweise aus *Besser ein Spatz in der Hand als eine Taube auf dem Dach* → *Liebt eine Beule im Auto als den Sozialismus in Deutschland*, *Mensch bleibt Mensch* → *Mark bleibt Mark*, *Wer die Wahl hat, hat die Qual* → *Wer die Wahl hat, hat Charmor*, *Was gut ist für den Kalt, ist auch gut für den Warm* → *Was gut ist für General Motors, ist auch gut für Amerika*). Vid. WOLFGANG MIEDER, „Sprichwörter im modernen Sprachgebrauch“, *Ergebnisse der Sprichwörterforschung*, Verlag Peter Lang AG, Bern, 1978., p. 223. – 226.

2 *Viele Köche verderben die Köchin [den Brei]*. Sprichwortvariationen sind nur möglich, wenn das originale Sprichwort noch bekannt und gebräuchlich ist. Cf. *ibid.*, p. 229.

Sprichwortdefinitionen entstanden sind, liegt eine Sprichwortdefinition, die allgemein gültig sein und alle wichtigen Charakteristika von Sprichwörtern umfassen würde, immer noch nicht vor. Nach der bis heute am liebsten zitierten Definition des Sprichwortforschers Friedrich Seiler sind Sprichwörter „im Volksmund umlaufende, in sich geschlossene Sprüche von lehrhafter Tendenz und gehobener Form“³ oder nach dem kroatischen Sprichwortforscher Josip Kekez „precizna, slikovita izreka koja uopćava i tipizira životne pojave“⁴.

Sprichwörter werden u. a. durch abgeschlossene Form, einen hohen Bekanntheitsgrad, *gehobene* Sprachform (nicht immer), lehrhafte Tendenz (nicht immer), Polyfunktionalität und Polysituativität gekennzeichnet.⁵

Mit der Erforschung der allgemeinen Bekanntheit bzw. Volksläufigkeit von Sprichwörtern hat man erst in neuester Zeit angefangen.⁶ Der Sprecher kann nur Texte, die er vollständig, in einer feststehenden Form kennt, auch zitieren.

In Sprichwörtern sind verschiedene Stilmittel⁷, die das Sprichwort von der in der normalen Rede benutzten Sprache unterscheiden, zu finden. Die *gehobene* Form wird ausgesprochen durch solche Stilmittel gekennzeichnet. Nicht immer kann man sie eindeutig bestimmen.⁸

3 FRIEDRICH SEILER, *Deutsche Sprichwörterkunde*, Beck Verlag, München, 1967., p. 22.

4 JOSIP KEKEZ, *Poslovice i njima srodni oblici*, Zavod za znanost o književnosti, Zagreb, 1984., p. 55. Da Sprichwörter vollständige und in sich abgeschlossene Sätze sind, dürfen Sprichwörter und sprichwörtliche Redewendungen nicht miteinander vermischt werden, weil man beispielsweise das Sprichwort *Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm* als satzwertig betrachtet und die sprichwörtliche Redewendung Äpfel mit Birnen vergleichen als einen Satzteil, der in einen Satz integriert werden muss, um eine feste Aussage zu ergeben. Cf. DUDEN, *Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten/Wörterbuch der deutschen Idiomatik*, GÜNTHER DROSDOWSKI – WERNER SCHOLZE-STUBENRECHT (ed.), vol. 11., Dudenverlag, Mannheim – Leipzig – Wien – Zürich, 1992., p. 47. – 48.

5 Zu weiteren Merkmalen wie Reim, Rhythmus und Parallelismus cf. HORST BEYER – ANNELIES BEYER, *Sprichwörterlexikon*, Seehamer Verlag, Weyarn, 1996., p. 6. – 7.

6 Mehr dazu cf. PETER GRZYBEK, „Sinkendes Kulturgut? Eine empirische Pilotstudie zur Bekanntheit deutscher Sprichwörter“, *Wirkendes Wort*, vol. XLI. (1991), num. 2., p. 240. – 264.

7 Solche Stilmittel hat Hilda Matta als fakultative Merkmale eingestuft, cf. HILDA MATTA, „Das Sprichwort: Versuch einer Definition“, *Proverbium*, vol. V. (1988) p. 69. – 84.

8 Es fällt einem Fremdsprachenlernenden besonders schwer anhand solcher Merkmale ein Sprichwort zu erkennen.

Die lehrhafte Tendenz ist in der Sprichwortforschung das umstrittenste Merkmal. Heutzutage lassen sich Sprichwörter viel freier und sogar spielerischer verstehen, d. h. nicht immer als Weisheiten oder goldene Lebensregeln.

Im Fall der Polyfunktionalität des Sprichwortes geht man davon aus, dass das Sprichwort unterschiedliche Funktionen je nach Situation erfüllen kann. In der Kommunikation müssen jedoch nicht alle angewendet werden.⁹

Die Polysituativität des Sprichwortes weist darauf hin, dass ein Sprichwort in unterschiedlichen Situationen verwendet werden kann. Nur der situative Kontext legt die jeweilige Bedeutung des Sprichwortes wirklich fest und erst die Summe der möglichen kontextuellen Einbettungen ergibt den Bedeutungsumfang.¹⁰

1.2. Herkunft und Überlieferung der Sprichwörter

Auf die Frage nach dem Ursprung der meisten Sprichwörter hat man bis heute nicht befriedigend geantwortet. Ein beachtlicher Teil der Sprichwörter ist in der vorliterarischen Zeit entstanden. Der früheste schriftliche Beleg eines Sprichwortes muss nicht unbedingt der Ursprung des Sprichwortes sein. Viele Sprichwörter werden vielmehr längst im Volke allgemein gebräuchlich gewesen sein, bevor man sie endlich ins antike Schrifttum aufnahm. Ein Einzelner ist immer derjenige, der einen Gedanken kurz und bündig zum Ausdruck bringt, den wegen seines allgemeingültigen Gehalts andere Sprachteilnehmer aufgreifen und akzeptieren. Eine solche sprichwörtliche Formulierung

9 Cf. RUPPRECHT S. BAUR – CHRISTOPH CHLOSTA, „Welche Übung macht den Meister? Von der Sprichwortforschung zur Sprichwortdidaktik“, *Fremdsprache Deutsch: Zeitschrift für die Praxis des Deutschunterrichts*, Verlag Klett Edition Deutsch, München, num. 15. (1996) p. 19.

10 An dieser Stelle sind auch sog. sprichwörtliche Redensarten zu erwähnen, die mit dem Sprichwort verwandt sind. Es sind aber zu Formeln erstarrte sprachliche Wendungen, die meist eine lange Tradition hinter sich haben und volksläufig geworden sind. Es fehlt ihnen die dem Sprichwort eigentümliche abgerundete Form, die poetische Ausstattung, vor allem die moralische Ausrichtung. Zwischen *Redensart* und *Spruchwort* gibt es auch Übergangsformen. Cf. WOLFGANG MIEDER, *Spruchwörter, Redensarten - Parömiologie*, Julius Groos Verlag, Heidelberg, 1999., p. 6.

wandelt man beim Weitergeben und Weiterholen so lange um, bis sie als Sprichwort mundgerecht ist. Der Name des Einzelnen gerät aber in Vergessenheit. Gerade aus diesem Grund sind Sprichwörter „im allgemeinen als anonyme Erfahrungssätze im Umlauf“¹¹.

Die literarische Herkunft der Sprichwörter spielt auch eine große Rolle. Viele Sprichwörter waren zuerst Sentenzen oder geflügelte Worte von Dichtern und Schriftstellern, die dann durch häufigen Gebrauch volksläufig bzw. sprichwörtlich geworden sind. Als einen der möglichen Quellenbereiche der allgemein gebräuchlichen Sprichwörter in verschiedenen Sprachen ist auch die Bibel zu erwähnen. Die meisten der biblischen Sprichwörter gehörten bereits der mündlichen Tradierung an, bevor sie im hebräischen und griechischen Urtext und schließlich in der lateinischen Übersetzung der Bibel schriftlich festgehalten wurden.¹²

Zu Beginn der schriftlichen Überlieferung wurden viele Sprichwörter aus vorliterarischer Zeit als Sammlungen von Weisheitsliteratur zusammengestellt und festgehalten. Für die neuere Überlieferung gelten die Literatur, die vielen Sprichwörter-sammlungen sowie die mündliche Tradierung als die drei wichtigsten Quellenbereiche. Bekanntlich hat das 16. Jahrhundert bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts als goldenes Zeitalter des Sprichwortes in Europa zu gelten.¹³ In der Literatur der vernunft- und verstandes-orientierten Aufklärung hat der Gebrauch des Sprichwortes nachgelassen, um dann allerdings in der Sprache der Sturm- und Drangzeit kurz wieder aufzublühen. Im 18. Jahrhundert fand das Sprichwort keine erhebliche Aufnahme in die Literatur, im mündlichen Gebrauch hat es aber nicht nachgelassen. Im 19.

11 LUTZ RÖHRICH – WOLFGANG MIEDER, *Sprichwort*, J. B. Metzlerische Verlagsbuchhandlung, Stuttgart, 1997., p. 26.

12 Im Alten Testament sind das 1. Buch Mosis, Sirach, der Psalter, Hiob und die Sprüche Salomonis mit Sprichwörtern angefüllt, und im Neuen Testament besonders die Evangelien, die Apostelgeschichte und die Römer- und Korintherbriefe. Es ist wegen ihrer Volksläufigkeit an ihren biblischen Charakter kaum noch zu denken.

13 Erasmus von Rotterdam hat seine Sprichwörtersammlung „Adagia“ im 15. Jahrhundert zusammengestellt. An dieser Stelle muss aber darauf hingewiesen werden, dass die Sammlung des kroatischen Schriftstellers Juraj Šižgorič aus Šibenik zwei Jahrzehne früher als die des bekannten Erasmus von Rotterdam veröffentlicht worden ist. Cf. TVRTKO Čubelić, *Usmene narodne poslovice, pitalice, zagonetke*, Liber, Zagreb, 1975., p. XXXVII.

Jahrhundert dagegen nimmt die Zahl der Sprichwörter in der Literatur des Realismus und Naturalismus wieder zu. Die schöne Literatur ist als Überlieferungsquelle von Sprichwörtern von großer Bedeutung, weil das Sprichwort dort nicht isoliert wie in den Sprichwörtersammlungen steht und beim Gebrauch des Sprichwortes in der Literatur gleichzeitig dessen Sinn und Zweck auftritt.

2. Antonym(ie)

Nach Bußmanns *Lexikon der Sprachwissenschaft*¹⁴ und Simeons *Enciklopedijski rječnik lingvističkih naziva*¹⁵ kommt *Antonymie* aus dem Griechischen und bedeutet [*antí* >gegen<, *ónyma* (= *ónoma*) >Name<] bzw. unter *Antonymie* wird die semantische Relation des Bedeutungsgegensatzes verstanden.

In den Beziehungen zwischen Wörtern wie *lang – kurz/kratak – dug, gut – böse/ dobar – zao* spiegeln sich objektive Gegensätze der Realität wider, die durch die Polarität von Merkmalen bestimmt sind. Wenn eine gewisse Polarität nicht möglich ist, kann kein Antonym entstehen. So treten beispielsweise bei Gegenstandsbezeichnungen, Kollektiva oder Stoffbezeichnungen keine Antonyme auf.¹⁶ Daraus ergibt sich, dass Antonyme an das Vorhandensein qualitativer Merkmale gebunden sind, die sich wiederum graduieren und/oder zum Gegensatz führen lassen.¹⁷ Antonyme sind nicht generell bestimmt. Dem Antonymenpaar *alt – jung/star – mlad* kann man *alt – neu/star – nov* gegenüberstellen. Es ist leicht zu erkennen, dass das polyseme *alt* zwei Antonyme hat, die man je nach Kontext gebraucht. „Unter Antonymen als Wörtern mit gegensätzlicher Bedeutung lassen sich neben Antonymen im engeren Sinne (hell – dunkel) in einem weiteren Sinn auch solche mit der

14 HADUMOD BUSSMANN, *Lexikon der Sprachwissenschaft*, 2., völlig neue bearbeitete Auflage, Alfred Kröner Verlag, Stuttgart, 1990., p. 87.

15 RIKARD SIMEON, *Enciklopedijski rječnik lingvističkih naziva*, Matica hrvatska, Zagreb, 1969., p. 81. – 82.

16 Cf. THEODOR LEWANDOWSKI, *Linguistisches Wörterbuch 1*, Quelle und Meyer Heidelberg, Wiesbaden, 1990., p. 148ff.

17 Gerade aus diesem Grund sind Antonyme meist bei Adjektiven zu finden.

Beziehung der Komplementarität (Mann – Frau, fehlerlos – fehlerhaft) und der Konversivität (Freund – Feind, Lehrer – Schüler, nehmen – geben) zusammenfassen (...).¹⁸ Dem Inhalt nach gibt es ferner Antonyme, die den menschlichen Zustand (vgl. *schläfrig – wach, budan – usnuo*), die Gefühle (vgl. *Trauer – Freude, ljubav – mržnja*), physische Zustände (vgl. *kalt – warm, gust – rijedak*) und zeitliche Relationen (vgl. *vormittags – nachmittags, kasno – rano*) bezeichnen. Manche Antonyme sind nur kontextbedingt-okkasionelle wie *Wölfe – Schafe, plamen – led*.¹⁹ Es geht um solche Gegensätze, die nur einen Sinn im Kontext haben. Seien sie aus diesem Zusammenhang gerissen, sind sie keine Antonyme.²⁰

Antonymie ist in allen Grundwortarten zu finden, und zwar bei Adjektiven (vgl. *groß – klein/velik – malen*), bei Nomen (vgl. *Tag – Nacht/dan – noć*), bei Verben (vgl. *lieben – hassen/voljeti – mrziti*), bei Pronomen (vgl. *alles – nichts/sve – ništa*), bei Adverbien (vgl. *oft – selten/često – rijetko*), bei Präpositionen (vgl. *über – unter/nad – pod*), bei Zahlwörtern (vgl. *viel – wenig/mnogo – malo*) und auch im Bereich der Expressive (vgl. *leider – Gott sei Dank/nažalost – Bogu hvala*). Sie ist nicht auf Lexeme (Wörter)/Sememe (Wortbedeutungen) beschränkt, sondern erstreckt sich auch auf Syntagmen (Wortgruppen) und Wendungen.

Antonyme werden oft als Stilmittel verwendet. Sie sind in der schöngeistigen Literatur für die rhetorische Figur der Antithese von Bedeutung und „durch Addition zweier Antonyme kann der Ausdruck der Vollständigkeit erzielt werden: diese Kombination ist meist mehr oder

18 WOLFGANG FLEISCHER – GEORG MICHEL – GÜNTER STARKE, *Stilistik der deutschen Gegenwartssprache*, Peter Lang Verlag, Frankfurt am Main, 1993., p. 177. Bekanntlich gehen die Meinungen der Linguisten über die Klassifikation der Antonyme und deren begriffliche Zuordnungen und Unterbenennungen auseinander. Vid. LJILJANA ŠARIĆ, *Antonimija u hrvatskome jeziku: Semantički, tvorbeni i sintaktički opis*, Hrvatska sveučilišna naklada, Zagreb, 2007., p. 80. – 122.

19 Cf. *ibid.*, p. 52. – 53.

20 Da okkasionell-antonymische Paare bzw. kontextuelle Antonyme eine stilistische Funktion haben und als solche in Sprichwörtern oft zu finden sind, werden sie aus diesem Grunde bei unserer Analyse mit berücksichtigt. Zu Antonymen zählen wir all jene Wörter, die in einem gegebenen Kontext die Gegenbedeutung tragen.

weniger expressiv: (*alt und jung, groß und klein* – das sind jeweils *alle Menschen*)“²¹.

Es lassen sich auch neue Antonymenpaare bilden, und zwar auf Grund gesellschaftlicher und/oder technologischer Entwicklungen, vgl. dazu *Kartentelefon* – *Münz-telefon*, *Trockenrasierer* – *Nassrasierer*²². Wie Antonymien gern stilistisch und wort-spielerisch verwendet werden können, lässt sich auch an Belegen aus unserem sprachlichen Alltag zeigen, vgl. *Zurück in die Zukunft*; *Autofahrer ohne* Führerschein, aber *mit* *Promille*; *Schlanke* *Verwaltung* oder *aufgeblähter* *Apparat*.

2.1. Lexemstrukturelle Einteilung der Antonyme

Antonyme lassen sich unter lexemstrukturellem und inhaltlich-begrifflichem Aspekt typologisieren. Vom lexemstrukturellen Aspekt ausgehend, lassen sich *Antonyme mit implizierter* und *expliziter Antonymie* sowie *Kompositionsantonyme* unterscheiden.²³

Zu *impliziten Antonymen* zählen die nicht durch Wortbildungsmittel oder Komposition entstandenen Antonyme: *lieben* – *hassen*, *loben* – *tadeln*, *gebraucht* – *neu*, *gefälscht* – *echt*, *Engel* – *Teufel*, *Etappe* – *Front*, *etwas* – *nichts*, *alle* – *keiner*, *mit* – *gegen*, *nach* – *vor*, *da* – *hier*, *dann* – *erst*, *morgens* – *abends* usw.

Explizite Antonyme können durch folgende antonymische Wortbildungsmittel entstehen:

- a) durch zwei unterschiedliche Präfixe/Präfixoide/Anfangskonfixe mit gleichem Basiswort (vgl. *antideutsch* – *prodeutsch*, *aufladen* – *ausladen*, *Oberbett* – *Unterbett*, usw.) und mit nicht gleichem Basiswort (vgl. *sich bessern* – *sich verschlechtern*, *aufgeben* – *fortsetzen* usw.)

21 WOLFGANG FLEISCHER – GEORG MICHEL, *Stilistik der deutschen Gegenwartssprache*, VEB Bibliographisches Institut, Leipzig, 1975., p. 86.

22 WOLFGANG MÜLLER, *Das Gegenwart-Wörterbuch. Ein Kontrastwörterbuch mit Gebrauchshinweisen*, Walter de Gruyter, Berlin – New York, 2000., p. XV.

23 Cf. *ibid.* Für den weiteren Verlauf der Arbeit ist nur der erste Aspekt wichtig. Der inhaltlich-begriffliche Aspekt sollte einer anderen kontrastiven Analyse harren.

- b) durch eine Nullstelle und ein Präfix (vgl. *Befehl – Gegenbefehl, bekannt – unbekannt, kriminalisieren – entkriminalisieren, laden – aufladen, Mobilisation – Demobilisation, real – unreal* usw.)²⁴
- c) durch zwei unterschiedliche Suffixe/Suffixoide/Endkonfixe (vgl. *anglophil – anglophob, fettreich – fettarm, phosphatfrei – phosphathaltig, stimmhaft – stimmlos* usw.)
- d) mit einem Präfix und einem Suffix (vgl. *beblättert – blätterlos* usw.)
- e) mit einem antonymischen Element an erster und einem an zweiter Stelle (vgl. *oknophil – philobat* usw.)

Als *Kompositionsantonyme* werden die mit Antonymen zusammengesetzten Komposita betrachtet.²⁵ Realisiert wird die Antonymie:

- a) in den ersten Konstituenten (vgl. *Sonnenseite – Schattenseite* usw.)
- b) in den zweiten Konstituenten (vgl. *Arbeitsbeginn – Arbeitsende* usw.)
- c) in der ersten und in der zweiten Konstituente (vgl. *hin-auf – her-ab: dorthin – hierher, stromauf – stromab* usw.)
- d) durch Wortbildungsmittel in Verbindung mit antonymischen Paaren (vgl. *verengen – erweitern* usw.)

Manche Komposita enthalten antonymische Teile, die schon selbstständig als Antonyme existieren (vgl. *Arbeitsbeginn – Arbeitsende*), manche hingegen ad hoc geschaffene Bestandteile, die aber keine Gegensätze darstellen, wenn man sie selbstständig gebraucht (vgl. *Karten-telefon – Münztelefon*).

²⁴ Achtung auf die Paare wie *keimen – entkeimen* und *harzen – entharzen*, bei denen es nicht um Antonymenpaare vom Typ *kriminalisieren – entkriminalisieren* geht. Die intransitive Verwendung von *keimen* weist ein Entstehen, Geschehen oder einen Vorgang auf, die transitive Verwendung von *entkeimen* hingegen eine absichtliche und gezielte Handlung. Vid. WOLFGANG MÜLLER, *op. cit.*, p. XVI.

²⁵ Cf. *ibid.*, p. XV, XVII. In Anlehnung an Müller ist Komposition im weitesten Sinne gemeint, Konversionen sind mit eingeschlossen.

Bei manchen Antonymen kann sich der Gegensatz in den Präpositionen oder grammatisch-syntaktisch manifestieren (vgl. *steigen in* – *steigen aus* usw.).

Eine wichtige Antonymengruppe ist die mit einer Negationspartikel gebildete: *wahr* – *unwahr*, *istinit* – *neistinit*, *nichtproduktiv* – *produktiv* usw. Nicht jedes mit einer Negationspartikel gebildete Wortpaar ist ein antonymisches (vgl. *Kraut* – *Unkraut*, *unvergesslich* – *vergesslich*, *visok* – *nevisok* usw.).²⁶ In diesem Zusammenhang sind sog. *Quasi-Antonyme* (vgl. *visok* – *nevisok*, *dalek* – *nedalek*, *ignorirati* – *zamjećivati* (*koga*)) zu erwähnen, es sind „riječi koje pripadaju istoj vrsti, veći im je dio značenja općenit, uključuju odnos 'Ø' – 'ne' ili 'više' – 'manje' na istim mjestima u riječi, isti im je odnos glavnih i zavisnih elemenata, a razlikuju se bar još jednom komponentom više od pravih antonima.“²⁷ Die Sprachwissenschaftler sind sich aber nicht eins, ob die Gegenüberstellung mithilfe von Wortbildungsmitteln als systemhafte antonymische Erscheinung zu gelten hat.²⁸

3. Untersuchung und Korpus

Die formale bzw. morphosyntaktisch-lexikalische Struktur der Äquivalente in dem jeweiligen ‚antonymischen‘ Sprichwort dient als Vergleichsbasis in unserer Untersuchung. Interlinguale Gemeinsamkeiten und Unterschiede ‚antonymischer‘ Sprichwörter lassen sich je nach Grad ihrer Äquivalenz²⁹ bestimmen. Die qualitative Äquivalenz³⁰ orientiert sich an der Beschaffenheit der Äquivalente in dem jeweiligen

26 Die Negationspartikel *un-* kann auch am Anfang der Zusammensetzung stehen: *zurechnungsfähig* – *unzurechnungsfähig*. Cf. *ibid.*

27 Cf. Lj. Šarić, *op. cit.*, p. 80. sowie die Fußnote 24 in dieser Arbeit. Der Begriff *Quasi-Antonyme* stammt von JURIJ D. APRESJAN, *Leksičeskaja semantika (Sinonimičeskie sredstva jazyka)*, Izdatel'stvo „Nauka“, Moskva, 1974., p. 312.

28 Mehr dazu siehe T. LEWANDOWSKI, *op. cit.*, p. 136.

29 Die Bezeichnung Äquivalenz stammt ursprünglich aus der Mathematik und der formalen Logik und bedeutet „die 'umkehrbar eindeutige Zuordnung' von Elementen in einer Gleichung, eine Identität in einer Gestalt“, cf. RADEGUNDIS STOLZE, *Übersetzungstheorien. Eine Einführung*, 6. Auflage, Gunter Narr Verlag, Tübingen, 2011., p. 101.

30 Mehr zu quantitativer Äquivalenz siehe JARMO KORHONEN, „Probleme der kontrastiven Phraseologie“, HARALD BURGER et. al. (ed.), *Phraseologie. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*, vol. 1(1), De Gruyter, Berlin – New York, 2007., p. 577.

‚antonymischen‘ Sprichwort. Die Äquivalenztypologien können nach unterschiedlichen Merkmalen erstellt werden.³¹ Die Darstellung in dieser Arbeit stützt sich aber auf die drei Äquivalenztypen, die in Anlehnung an Korhonen als *Volläquivalenz*, *Teiläquivalenz* und *Ersatzäquivalenz*³² bezeichnet werden.

Bei der Auswahl des Korpus haben wir uns vom *Kontrastivni rječnik poslovice* der Autoren Pavao Mikić und Danica Škara leiten lassen. Vom Umfang des sprichwörtlichen Materials ist dieses Wörterbuch das erste seiner Art.³³ Es ist ein achtsprachiges Sprichwörterbuch, das etwa 7000 Sprichwörter enthält. Ausgangssprache ist im Rahmen dieser Arbeit das Kroatische, wobei das Deutsche als eine herangezogene Sprache auftritt. Das Korpus zählt 182 Sprichwörter³⁴ und ist auf die durch Antonymenpaare³⁵ gekennzeichneten Sprichwörter beschränkt.

Da wir uns auf Wörterbucheinträge als Quelle beschränkt haben, wird nur die normative Verwendung von Sprichwörtern berücksichtigt und keine Vollständigkeit in der Erfassung des Bestandes von ‚antonymischen‘ Sprichwörtern in einer der Sprachen erwartet.

3.1. Äquivalenztypen bei ‚antonymischen‘ Sprichwörtern im kroatisch-deutschen Sprachvergleich

3.1.1. Volläquivalenz

Dieser Äquivalenztyp liegt bei gleicher Bedeutung, Formativstruktur und gleichem Bild vor. Sprichwörter, die in beiden Sprachen ein

31 Es gibt inhaltliche, textuelle, stilistische, expressive, formale, dynamische, funktionelle, kommunikative, pragmatische und wirkungsmäßige Äquivalenz, mehr dazu siehe u. a. WERNER KOLLER, *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*, A. Francke Verlag, Tübingen, 2011., p. 218.

32 Cf. J. KORHONEN, *op. cit.*, p. 575.

33 Ähnliche Wörterbücher existieren unseres Wissens nicht.

34 Wir haben das kroatische Sprichwort und sein deutsches Pendant als ein Beispiel gezählt.

35 Neben der festen Kopplung *lachen – weinen/smijati se – plakati* werden auch stilistische Variationsmöglichkeiten mit berücksichtigt wie z. B. *Tränen vergießen, heulen, flennen* statt *weinen* oder im Kroatischen *ridati* statt *plakati*. An dieser Stelle soll auch erwähnt werden, dass wir die Sprichwörter, in denen die gegenübergestellten Größen nicht derselben Wortklasse angehören, nicht analysiert haben wie z. B. *Budala kad šuti, drže da je pametan.* – *Wenn der Dumme schweigt, gilt er für klug.* (19)

zugleich semantisches, strukturelles und lexikalisches Antonymenpaar haben und denen ein identisches Bild zu Grunde liegt, bezeichnen wir als total äquivalent³⁶. Zur Veranschaulichung werden nur ein paar Korpusbeispiele³⁷ wiedergegeben: *Gdje **velika** zvona zvone, tu se **mala** ne čuju.* – *Wo die **grossen** Glocken läuten, hört man die **kleinen** nicht.* (32); *Kakav je **gospodar**, takav je **sluga**.* – *Wie der **Herr** ist, so ist auch der **Knecht**.* (68); *Tko ne zna šutjeti, ne zna ni **govoriti**.* – *Wer nicht **schweigen** kann, kann auch nicht **reden**.* (72); *Žena se **smije** kad može, a **plače** kad hoće.* – *Eine Frau **lacht**, wenn sie kann, und **weint**, wenn sie will.* (203); *Kakva **sjetva**, takva žetva.* – *Wie die **Saat**, so die **Ernte**.* (259) [...]

3.1.2. Teiläquivalenz

Eine partielle Äquivalenz liegt vor, wenn antonymische Paare auf dieselbe oder eine ähnliche denotative Bedeutung hinweisen. Die kontrastierten Einheiten können sich auf verschiedenen Ebenen voneinander unterscheiden, und zwar im Bereich der morphosyntaktischen und/oder lexikalischen Struktur, des Stils und der semantischen und syntaktischen Verknüpfbarkeit mit dem Kontext.³⁸ Vgl. dazu: *I u **malom** čovjeku, nađe se **veliko** srce.* – ***Kleiner** Mann, **grosses** Herz.* (29); *Sljepcu je **dan** i **noć** jednaka.* – *Der **Blinde** sieht bei **Tag** so viel wie bei der **Nacht**.*

36 An manchen Beispielen ist schwer abzugrenzen, ob die Äquivalenz als total oder partiell einzustufen ist. Dazu tragen solche Divergenzen bei, die nicht so groß sind, dass sich bedeutsame Unterschiede in der Bedeutung aufweisen lassen. Im Rahmen dieser Arbeit haben wir Fälle mit konnotativen und morphosyntaktischen Divergenzen als partiell eingestuft.

37 Die Zahlen in Klammern beziehen sich auf Seiten unseres Korpus-Wörterbuchs.

38 In Anlehnung an Korhonen lässt sich dieser Äquivalenztyp weiter unterteilen. Die erste Gruppe bezeichnet er als *Teiläquivalente im engeren Sinne*, die zweite ist durch eine *partielle Differenz* gekennzeichnet und die dritte durch eine *totale Differenz*. Die kontrastierten Einheiten der ersten Gruppe zeichnen sich durch den gleichen lexikalischen Komponentenbestand, aber den unterschiedlichen Ausdruck grammatischer Kategorien, der morphosyntaktischen und/oder Wortbildungsstruktur sowie die Reihenfolge einzelner Komponenten aus. Die zweite Gruppe ist durch Veränderungen im lexikalischen Komponentenbestand, alleine aufgetreten oder mit morphologischen bzw. morphosyntaktischen Veränderungen kombiniert, gekennzeichnet, wobei das Bild gewahrt bleibt. Die Äquivalenz der dritten Gruppe greift in die Struktur ein und beruht darauf, dass es in der Zielsprache eine antonymische Einheit gibt, die zur Wiedergabe der Einheit der Ausgangssprache zu verwenden ist, da sie auf dieselbe oder eine annähernd gleiche denotative Bedeutung hinweisen. Vid. J. KORHONEN, *op. cit.*, p. 581.

(37); *Malo daje, tko mnogo obećaje.* – Wer **viel** verspricht, gibt (hält) **wenig**. (39); *Nakon dobre, nadaj se rdjavoju godini.* – Nach einem **vollen** Jahr kommt ein **mageres**. (46); *Neima nad kruhom jića, a nad vodom pića.* – Brot und Wasser in Fried' und **Ruh'** ist besser als alle Fülle in **Unruh'**. (116); *Iza smieha - plač.* – Auf **Lachen** folgt **Weinen**. (202); *Radi kao da ćeš sto godina živjeti, a moli se Bogu kao da ćeš sutra umrijeti.* – Arbeite, als wolltest du ewig **leben**, und sei fromm, als solltest du diese Stunde **sterben**. (234); *Veća riba manju jede.* – **Große** Fische fressen die **kleinen**. (243) [...]

3.1.3. Ersatzäquivalenz

Dieser Äquivalenztyp kommt dann vor, wenn dem Antonym der Ausgangssprache kein antonymisches Äquivalent in der Zielsprache gegenübersteht. Die denotative Bedeutung lässt sich nur in Form einer Umschreibung wiedergeben, die pragmatische Wirkung geht dabei meistens verloren. Eine Ersatzäquivalenz liegt also vor, wenn auf Grund unterschiedlicher Kulturen und Denkweisen der anderen Sprachgemeinschaft entsprechende Benennungen in einer Sprache nicht vorhanden sind: *Gdje se ne jede i ne pije, tu ljubavi neima.* – Die Liebe geht durch den Magen. (136); *Više je ljudi pomrlo od jela i pića nego od glada i od žedje.* – Viele sterben vom Schwert, mehr vom Überfluß. (199); *Kakav pozdrav, onaki i ozdrav.* – Wie du mich grüßt, also will ich dir danken. (217); *Vrijeme gradi, vrijeme razgrađuje.* – Die Zeiten ändern sich und wir uns mit ihnen. (341) [...]

3.2. Ergebnisse

Zunächst folgen die Ergebnisse für die zielsprachlichen Sprichwörter in tabellarischer Form:

Äquivalenztyp	absolut	%
Volläquivalenz	35	19,23
Teiläquivalenz	118	64,83
Ersatzäquivalenz	29	15,93
Σ	182	100

Ein Anteil von 19,23 % für Volläquivalenz im kroatisch-deutschen Sprachvergleich ist auffallend hoch, obwohl Kroatisch und Deutsch genetisch und typologisch unterschiedlich sind. Ob es beim Auftreten totaler Äquivalente in beiden Sprachen um allgemeine Gesetzmäßigkeiten des menschlichen Denkens und der menschlichen Wahrnehmung oder eine bloße Übersetzung aus dem Deutschen geht, kann an dieser Stelle nicht geleistet werden.³⁹ Im untersuchten Korpus kommen Substantive (19 Antonymenpaare bzw. 54,28 %) am meisten vor: *Čoek ne može biti čoek, dokle ga žena ne krsti.* – *Der Mensch ist kein Mann, solange ihn das Weib nicht getauft hat.* (29); *Čuvaj me bože od prijatelja, čuvam se od neprijatelja.* – *Gott behüte mich vor meinen Freunden, vor meinen Feinden will ich mich schon selber hüten.* (33); *Zlo se dalje čuje nego dobro.* – *Böses hört man immer weiter als Gutes.* (51); *Tko neima u glavi, ima u nogama.* – *Was man nicht im Kopf hat, muss man in den Beinen haben.* (66); *Kakav je gospodar, takav je sluga.* – *Wie der Herr ist, so ist auch der Knecht.* (68); *Kakav lonac, onaki i poklopac.* – *Wie der Topf, so der Deckel.* (132); *Bolji je poklonjeni ocat nego kupljeni med.* – *Geschenkter Essig ist besser als gekaufter Honig.* (148); *Kakva mladost, takva starost.* – *Wie die Jugend, so das Alter.* (154); *U svakoj nesreći (ponješto) i sreće (ima).* – *Bei jedem Unglück ist auch ein Glück.* (168); *Kakav otac, taki sin.* – *Wie der Vater, so der Sohn.* (187); *Tko se ovcom učini pojedju ga vuci.* – *Wer sich zum Schaf macht, den fressen die Wölfe.* (189); *Kakav pastir, takvo stado.* – *Wie der Hirte, so die Herde.* (198); *Kakav početak, takav svršetak.* – *Wie der Anfang, so das Ende.* (206); *Gdje je mnogo svjetla, tu je i mnogo sjene.* – *Wo (viel) Licht ist, da ist auch (viel) Schatten.* (259); *Kakva sjetva, takva žetva.* – *Wie die Saat, so die Ernte.* (259); *Zao početak, zao svršetak.* – *Böser Anfang, böses Ende.* (295); *Dobar učenik i meštra priteče.* – *Ein tüchtiger Schüler übertrifft den Meister.* (311); *Vatra i voda dobre su sluge, ali zli gospodari.* – *Feuer und Wasser sind gute Diener, aber schlimme Herren.* (322) Adjektive, und zwar 8 Antonymenpaare (= 22,85 %) sind

39 Mehr dazu siehe REGINA HESSKY „Sprach- und kulturspezifische Züge phraseologischer Vergleiche“, *EUROPHRAS* 88. *Phraséologie Contrastive*, GERTRUD GRÉCIANO (ed.), Strasbourg, 1989., p. 202.

in folgenden Belegen anzutreffen: *Mala djeca mala briga; velika djeca velika briga.* – *Kleine Kinder, kleine Sorgen, große Kinder, große Sorgen.* (18); *Gdje velika zvona zvone, tu se mala ne čuju.* – *Wo die grossen Glocken läuten, hört man die kleinen nicht.* (32); *Od male iskre plane veliki oganj.* – *Aus einem kleinen Funken wird ein großes Feuer.* (85); *Duge kose, kratka pamet.* – *Lange Haare, kurzer Sinn.* (111); *Kuhinja tusta, oporuka mršava.* – *Fette Küche, magere Erbschaft.* (120); *Mlad vojak, star prošnjak.* – *Ein junger Soldat, ein alter Bettler.* (228); *Vatra i voda dobre su sluge, ali zli gospodari.* – *Feuer und Wasser sind gute Diener, aber schlimme Herren.* (322) Verben (7 Antonymenpaare bzw. ganze 20%) finden sich in folgenden Fällen: *Bog dao, Bog uzeo.* – *Gott gibt, Gott nimmt.* (4); *Više će jedna budala zapitati, nego deset mudrih odgovoriti.* – *Ein Narr kann mehr fragen, als zehn Weise antworten können.* (20); *Tko ne zna šutjeti, ne zna ni govoriti.* – *Wer nicht schweigen kann, kann nicht reden.* (72); *Što tko traži, ono i nadje.* – *Was jeder sucht, das findet er.* (164); *Tko ne napreduje, nazaduje.* – *Wer nicht vorwärts geht, geht zurück.* (165); *Žena se smije kad može, a plače kad hoće.* – *Eine Frau lacht, wenn sie kann, und weint, wenn sie will.* (203); *Tko vjetar sije, buru će žeti.* – *Wer Wind sät, wird Sturm ernten.* (253)). Das Verb kommt in der 3. Person Sg. Präsens Aktiv (siehe (4), (164), (165), (203), (253)) und in Form des Infinitivs (siehe (20), (72), (253)) vor. Adverbien (3 Antonymenpaare bzw. 8,57 %) enthalten folgende Sprichwörter: *Što se danas može učiniti ne ostavljaj za sutra.* – *Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen.* (38); *Što nije danas, biti će sutra.* – *Ist's nicht heute, so ist's morgen.* (38); *Bolje danas jaje nego sjutra kokoš.* – *Besser heute ein Ei als morgen die Henne.* (90) Geht man vom lexemstrukturellen Aspekt aus, sind 38 zielsprachliche Antonymenpaare implizite Antonyme, nur eines zählt zu Kompositionsantonymen (vgl. *vorwärtsgehen* – *zurückgehen* in (165), die Antonymie wird in den ersten Konstituenten realisiert).

Zur Teiläquivalenz gehören 118 Sprichwörter, und zwar solche, die Unterschiede auf einer oder mehreren Ebenen aufweisen. Im untersuchten Korpus finden sich Belege, bei denen sich der Unterschied in Bezug auf den Numerus einzelner oder aller gegenübergestellten

Einheiten unter Beibehaltung des übrigen Bestandes ergibt: *U sita otca-*
 SINGULAR *mahnita djeca* PLURAL – *Reiche Väter* PLURAL, *leichtsinnige Söhne* PLU-
 RAL (42); *U tvrda oca* SINGULAR *kradljiva djeca* PLURAL – *Karger Vater* SINGU-
 LAR, *diebischer Sohn* SINGULAR (42); *Mala sjekira* SINGULAR *i velik dub* SINGULAR
povali – *Kleine Äxte* PLURAL *fällen grosse Bäume* PLURAL (57); *Stari grijeh-*
 SINGULAR *nova pokora* SINGULAR – *Alte Sünden* PLURAL, *neue Buße* SINGULAR
 (74); *I crna koka* SINGULAR *nosi biela jaja* PLURAL – *Schwarze Hühner* PLURAL
legen weiße Eier PLURAL (90); *Ako je i crna krava* SINGULAR, *bielo mlijeko* SIN-
 GULAR *daje* – *Schwarze Kühe* PLURAL *geben auch weiße Milch* SINGULAR (114);
Kad bi mladi PLURAL *znali, stari* PLURAL *mogli, lijeni htjeli, sve bi dobro bilo*.
 – *Wenn der Junge* SINGULAR *wüßte, der Alte* SINGULAR *könnte, und der Faule*
wollte, so geschähe viel in der Welt. (153); *Mlad* SINGULAR *može, a star* SINGU-
 LAR *mora umrijeti* – *Die jungen Leute* PLURAL *sterben viel, die alten* PLURAL
alle. (153); *Zao običaj* SINGULAR *dobar zakon* SINGULAR *čini* – *Böse Sitten* PLU-
 RAL *machen gute Gesetze* PLURAL (178); *Mnogo* SINGULAR *je zvanih, ali malo-*
 SINGULAR *je odabranih* – *Viele* PLURAL *sind berufen, (aber) wenige* PLURAL *sind*
ausgewählt. (180); *Volovi mladi* PLURAL *uče se orati od starih* PLURAL – *Von*
dem alten Ochsen SINGULAR *lernt der junge* SINGULAR *pflügen*. (186); *Tko zli-*
 ma PLURAL *prašta, dobrima* PLURAL *škodi* – *Wer den Bösen* SINGULAR *schont,*
schadet dem Frommen SINGULAR (218); *Veća riba* SINGULAR *manju* SINGULAR
jede – *Große Fische* PLURAL *fressen die kleinen* PLURAL (243); *Kako stariji-*
 SINGULAR *svira, onako mladi* SINGULAR *igra* – *Wie die Alten* PLURAL *sungen, so*
zwitschern die Jungen PLURAL (280) Folgende Belege weisen den gleichen
 lexikalischen Bestand der gegenübergestellten Einheiten, aber Unter-
 schiede in Bezug auf ihre Reihenfolge auf: *Dobro se daleko čuje, a zlo i*
dalje – *Böses hört man immer weiter als Gutes*. (32); *Malo daje, tko*
mnogo obećaje – *Wer viel verspricht, gibt (hält) wenig*. (39); *Kakova*
duša, takovo tijelo – *Schöner Körper, schöne Seele*. (59); *Ljeto nosi,*
zima troši – *Der Winter verzehrt, was der Sommer beschert*. (136); *Tko*
nije služio ne umije ni zapovijedati – *Wer befehlen will, muss gehor-*
chen lernen. (264) In folgenden Belegen fällt ein Austausch der lexicali-
 schen Einheiten in den zielsprachlichen Äquivalenten auf: *Tko s Bogom*
počima, sretno dočima – *Wer mit Gott ausgeht (anfängt), mit dem*
kehrt Gott heim. (9); *Nakon dobre, nadaj se rdjavoju godini* – *Nach*

einem **vollen** Jahr kommt ein **mageres**. (46); Kome **sunce** sja, **mjesec** mu ne treba. – Wem die **Sonne** scheint, der fragt nicht nach den **Sternen**. (152); Što **triezan** misli, **pijan** govori. – **Nüchtern** gedacht, **voll** gesagt. (199) Diese Veränderungen haben aber keinen Verlust des in der Ausgangssprache vorliegenden Bildes zur Folge. Folgende Belege zeichnen sich durch Unterschiede in der syntaktischen Struktur des Satzes: **Noć** je uhata, a **dan** okast. – Der **Tag** hat Augen, die **Nacht** hat Ohren. (36); **Sljepcu** je **dan** i **noć** jednaka. – Der **Blinde** sieht bei **Tag** so viel wie bei der **Nacht**. (37); **Bolje** je **davati** negoli **primati**. – **Geben** ist seliger denn **Nehmen**. (38-39); **Savjete** **davaj** **polako** i oprezno, a radi **brzo**. – **Langsam** ratē, **schnell** sei die **Tat**. (39); **Sita** se **mačka** često poigrava s uhvaćenim **mišom**. – Wenn die **Katze** satt ist, spielt sie mit der **Maus**. (142); **Tko** u **mladosti** trudi, u **starosti** uživa. – Schwere **Arbeit** in der **Jugend** ist sanfte **Ruhe** im **Alter**. (154); **Napad** je najbolja **obrana**. – Gut **angegriffen**, gut **verteidigt**. (165) Anzutreffen sind auch Belege, wenn im deutschen Äquivalent eine lexikalische Einheit der Ausgangssprache fehlt: **Bolje** je **i šta** nego **ništa**. – Besser **etwas** als **nichts**. (14); **I** u **malom** čovjeku, nađe se **veliko** srce. – **Kleiner** Mann, **grosses** Herz. (29); Što **Bog** **združi**, čovjek ne **razdružuje**. – Was **Gott** **zusammengefügt**, das soll der **Mensch** nicht **scheiden**. (31); **Nikad** nije **dan** tako dug, da ne bi došla **noć**. – Kein **Tag** so lang, er hat seinen **Abend**. (36); **U starom** **dušmaninu** nema **novog** **prijatelja**. – Aus altem **Feind** wird schwer ein **Freund**. (59); **U dobra** **gospodara**, dobar i **sluga**. – Ein guter **Herr**, ein guter **Diener**. (69); **Prijatelje** nasamo **opominji**, javno ih **hvali**. – **Tadele** heimlich, **lobe** öffentlich. (79); **Ženi** **sina** kad hoćeš, a **kćer** udaj kad možeš. – Verheirate deinen **Sohn**, wenn du willst, und deine **Tochter**, wenn du kannst. (101); **Teško** je **pseto** s **mačkom** i **kurjaka** s **ovcom** pomiriti. – **Katz** und **Hund** verträgt sich nicht. (143); **U mlada** **snagu**, a u **stara** **savjet** pitaj. – Die **Alten** zum **Rat**, die **Jungen** zur **Tat**. (153); **Tko** se u **petak** **smije**, u **subotu** i **nedjelju** **plače**. – Wer **freitags** **lacht**, wird **sonntags** **weinen**. (198); **Zao** **početak** ima **zao** **svršetak**. – Böser **Anfang**, böses **Ende**. (207); **Tko** je **vinu** **prijatelj**, **sam** je sebi **neprijatelj**. – Wer des **Weines** guter **Freund**, ist sein eigener **Feind**. (224); **Gdje** je **mного** **radosti**, **tu** ima i **žalosti**. – Keine **Freude** ohne **Leid**. (235); **Bolje** je **doć** **kasno**

na gozbu neg **zaran** na kavgu. – Besser **zu spät** zu einem Fest, als **zu früh** zu einem Streit. (237); Bolje je biti i **mali gospodar**, nego **veliki sluga**. – Besser ein **kleiner Herr**, als ein **großer Knecht**. (263); Često **uvečer plače**, koji se **iz jutra smijao**. – **Lachen des Morgens**, des **Abends Weinen**. (265); Bolje je sa **starim papati**, nego s **mladim plakati**. – Besser mit den **Alten** essen, denn mit den **Jungen** weinen. (280); Bolje je poštena **smrt**, nego sramotan **život**. – Besser ein **Tod** mit **Ehren** als ein **Leben** mit **Schande**. (374) Der umgekehrte Fall lässt sich in Belegen beobachten, wenn in der Zielsprache eine lexikalische Einheit hinzutritt, die in der Ausgangssprache nur zu implizieren ist: Bolje ^(je) **mršav mir** nego **debeo proces**. – Ein **magerer Vergleich** ist besser als ein **fetter Prozess**. (40); Tko **diete za ruku** ^{(hvata)'} ^(hvata) **mater** za **srdce**. – Wer das **Kind** bei der Hand fasst, greift der **Mutter** an das Herz. (42); Zdrav **duh** ^(je/stanjuje) u zdravu **tijelu**. – Im **gesunden Körper** soll eine **gesunde Seele** wohnen. (59); Pretjerana **pravda**, ^(je) **velika nepravda**. – Das **größte Recht** ist das **größte Unrecht**. (167); Iza **smieha** ^(dolazi) - **plač**. – Auf **Lachen** folgt **Weinen**. (202); Iza **žalosti** ^(dolazi) - **radost**. – Nach dem **Leide** kommt **Freude**. (235); Starije ^(je) **jutro od večeri**. – Der **Morgen** ist weiser als der **Abend**. (323); Nek ti ne zna **lieva** ^{(ruka)'} što čini **desna**. – Wenn du **Almosen gibst**, so laß deine **linke Hand** nicht wissen, was die **rechte** tut. (361) Es finden sich auch Belege, wenn in der Zielsprache eine lexikalische Einheit der Ausgangssprache durch eine annähernd gleiche Einheit unter Beibehaltung des übrigen Bestandes ersetzt wird: Dobra je žena **slava od muža**. – Ein **fleißiges Weib** ist ihres **Mannes Krone**. (46); Tko **mnoge stvari** zasnuje, **malo ih** dovrši. – Die sich **zuviel** vornehmen, führen **wenig** aus. (55); Bolje je mudro **mučati**, nego ludo **govoriti**. – Es ist besser **geschwiegen**, als übel **geredet**. (70-71); Iza **kiše sunce** sja. – Nach dem **Regen** kommt **Sonnenschein**. (101); Što **visoko** leti, na **nisko** pada. – Je **höher** man steht, je **tiefer** man fällt. (127); Drž' se liečnika **mlada**, a briača **stara**. – Die **Ärzte** müssen **alt**, die **Apotheker** reich, und die **Barbiere** **jung** sein. (128); I dobroj **mački** zna **miš** vujti. – Auch einer guten **Katze** entgeht oft eine **Maus**. (141); Tko hoće bit' **svugdje**, ne će bit' **nigdje**. – Wer überall sein will, ist **nirgend**. (170); Tko se sam **uzvisi**, toga Bog **ponizi**. – Wer sich selbst **erhöht**, der wird **erniedrigt** werden. (211); Kako **posiješ** onako

ćeš i požnjeti. – Was der Mensch sät, das wird er ernten. (213); *Radi kao da ćeš sto godina živjeti, a moli se Bogu kao da ćeš sutra umrieti.* – *Arbeite, als wolltest du ewig leben, und sei fromm, als solltest du diese Stunde sterben.* (234); *Časna smrt proslavi vas život. – Ein schöner Tod ehrt das ganze Leben.* (267); *Usred života mi smo u smrti.* – *Mitten im Leben sind wir vom Tod umgeben.* (269); *U tuđem oku vidiš trn, a u svome ne vidiš brvna. – Man sieht wohl den Splitter im fremden Auge, aber nicht den Balken im eigenen.* (307); *Voda tekućica zdravija je od ležeće. – Fließendes Wasser ist besser als stehendes.* (334); *Ako Bog na jednu stranu zatvori prozor, na drugu otvori vrata. – Wem Gott eine Tür zumacht, macht er eine andere auf.* (339); *Dati vuku da čuva ovce. – Dem Wolfe die Schafe befehlen.* (343) Die lexikalische Struktur folgender Belege basiert auf einem völlig anderen Bild: *Danas jesmo, sutra nismo. – Heute etwas, morgen nichts.* (2); *Tko ne čuva malo, ne može ni dosta imati. – Wer wenig nicht ehrt, ist viel nicht wert.* (34); *Dan za noćim hodi, a noć za danom hrli. – Ist's Nacht geworden, wird es wohl wieder Tag.* (35); *Jednom rukom daje a dvjema uzima. – Mit einer Hand geben, mit der andren wiedernehmen.* (39); *Nema dobra bez zla. – Erst wenn das Böse heraus, hat das Gute Raum im Haus.* (49); *Bolje je leći bez večere, nego se s dugom ustati. – Abends ohne Schulden ist morgens reich.* (58); *Tko ljeti hladuje, zimi gladuje. – Wer im Sommer nicht geerntet, wird im Winter nichts zu essen haben.* (64); *Dobar glas daleko se čuje, a zao još dalje. – Ein übler Ruf hat bessere Beine (Füße) als ein guter.* (64); *Pametnan misli što govori, a lud govori ono što misli. – Der Weise hat seinen Mund im Herzen, und der Narr das Herz im Munde.* (71); *U jeziku je i med i jed. – Auf der Zunge Honig, unter der Zunge Essig.* (96); *Teško kući gdi kokoš poje, a kokot muči. – Wo der Hahn gackert und die Henne kräht, da geht's in Haus und Hof verdreht.* (104); *Gdje je mnogo riječi, malo je koristi. – Viel reden und wenig richten aus, wohnen gern in einem Haus.* (109); *Nema štete bez koristi. – Es ist kein Schaden so groß, es ist ein kleiner Nutz dabei.* (110); *Bolji je neprijatelj, koji te često kori, nego prijatelj, koji te neprestano hvali. – Besser ist ein offener Feind als ein meuchlerischer Freund.* (110); *Što mačka koti, miševе lovi (to miše lovi). – Die Katze läßt das Mausen nicht.* (112);

*Neima nad kruhom **jića**, a nad vodom **pića**. – Brot und Wasser in Fried’ und **Ruh’** ist besser als alle Fülle in **Unruh’**. (116); U svakoj **laži** pola **istine**. – Zwischen **Wahrheit** und **Lüge** ist ein schmaler Pfad. (126); Kad **srđca govore**, usta šute. – **Wahre** Liebe hält sich still, **falsche** Liebe redet viel. (137); Kad **mačka ode**, **miševi** kolo vode. – Wenn die **Katze** aus dem Hause ist, springen die **Mäuse** über Tische und Bänke. (141); Ni **previše** ni **premalo** nije dobro. – **Zu viel** ist zuviel, und **zu wenig** ist nicht genug. (146); Tko **puno** snuje, **malo** tkaje. – Wer **viel anfängt**, **beendet wenig**. (146); **Staroj mačci mlad mišić**. – Junge **Mäuse** sind der **Katzen** Spiel. (151); Teško onomu, pri kom ze **mački** s **miši** pokume. – Es steht schlimm um ein Haus, in dem **Katzen** und **Mäuse** Freundschaft machen. (151); **Mladi** nauče što su **stari** pjevali. – Wie die **Alten** sungen, so zwitschern die **Jungen**. (153); Bolje se iz **daljega ljubiti** nego se iz **bliza mrziti**. – Besser ein **Gut** in der **Ferne** als ein **Übel** in der **Nähe**. (160); Lasno je **naučiti**, nego je muka **odučiti**. – Sich an etwas **gewöhnen** ist Arbeit für ein Pferd, sich etwas **abgewöhnen** ist Arbeit für zehn Pferde. (165); U **nevjeri vjere** nema. – **Glaub’** und **Unglaub’** vertragen sich nicht in einem Haus. (168); Koliko je vino **slagje**, toliko čini ocat **ljutiji**. – **Süße** Weine geben **sauren** Essig. (180); Općinsko je **svačije** i **ničije**. – Was **gemein** ist, ist auch **eigen**. (185); Koja se **ovca** od stada odvoji, **vuk** će je pojesti. – Das freie **Schaf** frißt der **Wolf**. (189); Ožujak **suh**, travanj **mo-kar**; težak i gospodar blagodaran i slavan. – Ein **trockener** März und ein **naßer** April ist der Bauern Will’. (189); Jedna usta **smije** se i **plaču**. – **Lachen** und **Weinen** hängt an einem Zipfel. (203); Lukavi je **prijatelj** gori od **neprijatelja**. – Besser ein offener **Feind**, als ein falscher **Freund**. (223); Tko se **rodi**, onaj će i **umrieti**. – **Sterben** und **geboren** ist der Menschen Tun auf Erden. (247); **Sita** mačka miše lovi, a **gladna** po kući krade. – Eine verhungerte **Katze** fängt keine **Maus**. (257); Tko želi **slatko**, valja da podnosi i **grko**. – **Bitter** und **süß** aus einer Quelle. (260); Smrt ne pazi ni **staro** ni **mlado**. – Der Tod fragt nicht nach Zeit, würgt **alt’** und **junge** Leut’. (268); Sreća od **dobrieh** bježi, a s **zlijem** leži. – Das Glück erhebt die **Bösen**, die **Frommen** zwingt es zur Armut. (277); **Ovčje** runce, a **vučje** srce. – Von **außen** **Schaf**, von **innen** **Wolf**. (344); Dok **diete** ne za-plače, **mati** ga se ne sjeća. – Wenn das **Kind** nicht weint, kümmert sich*

die **Mutter** nicht darum. (350); *Mokra zima pune bačve; mokro ljeto suhe bačve.* – Wenn es im **Winter** regnet, ist der **Sommer** gesegnet. (355); *Blago onom ko zna, da ne zna, a hoće da zna.* – Wer weiß, daß er **wenig** weiß, weiß **viel**. (360); *Dobro življenje je dobro umiranje.* – Wie das **Leben**, so der **Tod**. (373) Im untersuchten Korpus gibt es 150 implizite Antonyme, 5 explizite Antonyme (siehe dazu (116), (165), (167), (168) und (339)) und 1 Kompositions-antonym (siehe dazu (165)). Substantive bilden unter den Wortarten die größte Gruppe (81 Antonymenpaare bzw. 51,92 %), darauf folgen Adjektive (33 Antonymenpaare bzw. 21,15 %), Verben (20 Antonymenpaare bzw. 12,82 %), Adverbien (18 Antonymenpaare bzw. 11,53 %), Pronomina (3 Antonymenpaare bzw. 1,92 %) und Präpositionen (1 Antonymenpaar bzw. 0,64 %).

Im untersuchten Korpus treten 29 Belege auf, die der Ersatzäquivalenz zugeordnet werden. Dieser Äquivalenztyp ist im Rahmen der Arbeit für den Fall reserviert, in dem das Deutsche keine antonymische Entsprechung aufweist⁴⁰: *Bolesnik malo jede, ali mnogo troši.* – Der Kranke spart nichts als die Schuhe. (12); *Preči je bližnji susjed nego udaljeni brat.* – Ein Nachbar an der Hand ist besser als ein Freund über Land. (17); *Čuvaj kad imaš, da imaš kad nemaš.* – Spare in der Zeit, so hast du in der Not. (33); *Što noć uradi, dan ne pohvali.* – Es kommt alles an den Tag. (37); *O velikim i o mrtvim ili govori dobro ili muči.* – Von Toten soll man nur Gutes reden. (49); *Kad vrag Boga moli, privarit, misli.* – Wenn der Teufel betet, so will er betrügen. (60); *Jedan sluga ne može dvoriti dva gospodara.* – Niemand kann zweien Herren dienen. (68); *Grijeh najmanji zlo je najveće.* – Eine kleine Sünde ist auch eine Sünde. (74); *Dok imaš svačiji si, kad nemaš ničiji si.* – Wer reich ist, hat viele

40 Bei der Zusammenstellung des Korpus sind wir auch auf die Fälle gestoßen, wenn eine antonymische Entsprechung nur in der Zielsprache vorhanden ist: *Bog sreću dijeli.* – Von Gott kommt **Glück** und **Unglück**. (6); *Smrt sve izjednačuje.* – **Arm** oder **reich**, der **Tod** macht alles gleich. (88); *Dok je sreće dosta prijateljah.* – **Glück** erwirbt **Freunde**, **Unglück** bewahrt sie. (222). Andere Beispiele sind auf folgenden Wörterbuchseiten zu finden: (6), (8), (8), (10), (17), (19), (32), (48), (57), (60), (70), (88), (89), (96), (102), (121), (122), (123), (125), (136), (150), (158), (183), (195), (199), (221), (222), (278), (286), (326), (360), (361). Da Ausgangssprache das Kroatische ist, haben wir diese Beispiele ausgeklammert.

Freunde. (83); Bolesnik **malo** jede, ali **mного** troši. – Der Kranke spart nichts als die Schuhe. (93); Iza **zime** čeka se **ljeto**. – Auf Winter folgt der Frühling. (136); Tko je mahnit **ljeti**, taj je i **zimi**. – Der Narr bleibt ein Narr. Gäbst du ihm auch eine Pfarr. (136); Gdje se **ne jede** i **ne pije**, tu ljubavi neima. – Die Liebe geht durch den Magen. (136); Ljubav je puna i **meda** i **jeda**. – Liebe und Ehe sind voll Honig und Wehe. (137); Koja **mačka** u kutu leži, malo **miše** lovi. – Ein schlafender Fuchs fängt kein Huhn. (141); Što **veliki** zakuhaju, **mali** moraju platiti. – Wenn die Herren sich jucken, blutet den Bauern der Rücken. (145); U pčele je **sladak med** – ama joj **žestok jed**. – Eine Biene ohne Stachel macht keinen Honig. (149); Mučno je u **starom** selu **novi** adet uvesti. – Man kann nicht so bald andere Sitten und Gewohnheiten annehmen, als ein neues Kleid anziehen. (177); Kakvo gnizdo, takva tica, kakav **otac**, takva **dica**. – Das Nest verrät den Vogel. (187); Više je ljudi pomrlo od **jela** i **pića** nego od **glada** i od žedje. – Viele sterben vom Schwert, mehr vom Überfluß. (199); U ratara **crne** ruke, a **biela** pogača. – Die unreine Hand erwirbt fette Bissen. (209); Poštuj **starije**, i tebe će **mlađi**. – Das Alter soll man ehren. (216); Kakav **pozdrav**, onaki i **ozdrav**. – Wie du mich grüßt, also will ich dir danken. (217); Drž' se **nova** puta, **stara** prijatelja. – Alte Freunde und Wege soll man nicht verlassen. (222); **Svoje** ne pusti, a **tude** ne prihvati. – Jeder treibe das Seine und laß anderen das Ihre. (294); Tko **svoj** može biti, **tudj** neka ne bude. – Wer sein eigener Herr sein kann, sei nicht anderen untertan. (294); Nitko ne zna, što nosi **jutro**, što li **veče**. – Niemand weiß, was der Morgen bringt. (323); Vrijeme **gradi**, vrijeme **razgrađuje**. – Die Zeiten ändern sich und wir uns mit ihnen. (341); Život je **sladak**, ako je i **gorak**. – Das Leben ist halb Lust, halb Trauerspiel. (374) Als Ersatz wird auf Paraphrasen der denotativen Bedeutung zurückgegriffen, ohne dass dabei das enthaltene Bild verloren geht. Die Paraphrasen greifen auf Alltagserfahrungen und kollektives Weltwissen zurück, die sich in beiden Sprachen widerspiegeln.

Fazit

Zu insgesamt 35 kroatischen Sprichwörtern (= 19,23 %) im Korpus konnten deutsche Volläquivalente ermittelt werden, während 118 kroatische Sprichwörter (= 64,83 %) im Deutschen über Teiläquivalente verfügen. Mit 29 Beispielen im Korpus sind 15,23 % aller kroatischen Sprichwörter ohne ein antonymisches Äquivalent im Deutschen. Erwartungsgemäß stellen die Teiläquivalente den größten Anteil im Korpus dar. Im untersuchten Korpus haben wir kein einziges Beispiel für die sog. *falschen Freunde* gefunden bzw. kein Beispiel für ‚antonymische‘ Sprichwörter, die hinsichtlich des lexikalischen Bestands identisch sind, aber auf eine unterschiedliche Bedeutung hinweisen. Vom lexemstrukturellen Aspekt ausgehend, kommen implizite Antonyme häufiger als explizite vor, es lässt sich aber nur ein Beleg für Kompositionsantonyme finden.

Literatur

- APRESJAN, JURIJ D., *Leksičeskaja semantika (Sinonimičeskie sredstva jazyka)*, Izdatel'stvo „Nauka“, Moskva, 1974.
- BAUR, RUPPRECHT S. – CHLOSTA, CHRISTOPH, „Welche Übung macht den Meister? Von der Sprichwortforschung zur Sprichwortdidaktik“, *Fremdsprache Deutsch: Zeitschrift für die Praxis des Deutschunterrichts*, Verlag Klett Edition Deutsch, München, num. 15. (1996) p. 19.
- BEYER, HORST – BEYER, ANNELIES, *Sprichwörterlexikon*, Seehauser Verlag, Weyarn, 1996.
- BUSSMANN, HADUMOD, *Lexikon der Sprachwissenschaft*, 2., völlig neue bearbeitete Auflage, Alfred Kröner Verlag, Stuttgart, 1990.
- ČUBELIĆ, TVRTKO, *Usmene narodne poslovice, pitalice, zagonetke*, Liber, Zagreb, 1975.
- DUDEN, *Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten/Wörterbuch der deutschen Idiomatik*, DROSDOWSKI, GÜNTHER

- SCHOLZE-STUBENRECHT, WERNER (ed.), vol. 11., Dudenverlag, Mannheim – Leipzig – Wien – Zürich, 1992.
- FLEISCHER, WOLFGANG – MICHEL, GEORG, *Stilistik der deutschen Gegenwartssprache*, VEB Bibliographisches Institut, Leipzig, 1975.
- FLEISCHER, WOLFGANG – MICHEL, GEORG – STARKE, GÜNTER, *Stilistik der deutschen Gegenwartssprache*, Peter Lang Verlag, Frankfurt am Main, 1993.
- GRZYBEK, PETER, „Sinkendes Kulturgut? Eine empirische Pilotstudie zur Bekanntheit deutscher Sprichwörter“, *Wirkendes Wort*, vol. XLI. (1991), num. 2., p. 240. – 264.
- HESSKY, REGINA, „Sprach- und kulturspezifische Züge phraseologischer Vergleiche“, *EUROPHRAS 88. Phraséologie Contrastive*, GRÉCIANO, GERTRUD (ed.), Strasbourg, 1989., p. 195. – 204.
- KEKEZ, JOSIP, *Poslovice i njima srodni oblici*, Zavod za znanost o književnosti, Zagreb, 1984.
- KOLLER, WERNER, *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*, A. Francke Verlag, Tübingen, 2011.
- KORHONEN, JARMO, „Probleme der kontrastiven Phraseologie“, BURGER, HARALD et. al. (ed.), *Phraseologie. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*, vol. 1(1), De Gruyter, Berlin – New York, 2007., p. 574. – 589.
- LEWANDOWSKI, THEODOR, *Linguistisches Wörterbuch 1*, Quelle und Meyer Heidelberg, Wiesbaden, 1990.
- MATTA, HILDA, „Das Sprichwort: Versuch einer Definition“, *Proverbium*, vol. V. (1988) p. 69. – 84.
- MIEDER, WOLFGANG, „Sprichwörter im modernen Sprachgebrauch“, *Ergebnisse der Sprichwörterforschung*, Verlag Peter Lang AG, Bern, 1978., p. 213. – 238.
- MIEDER, WOLFGANG, *Sprichwörter, Redensarten - Parömiologie*, Julius Groos Verlag, Heidelberg, 1999.

- MIKIĆ, PAVAO – ŠKARA, DANICA, *Kontrastivni rječnik poslovice*, August Cesarec – Školska knjiga, Zagreb, 1992.
- MÜLLER, WOLFGANG, *Das Gegenwart-Wörterbuch. Ein Kontrastwörterbuch mit Gebrauchshinweisen*, Walter de Gruyter, Berlin – New York, 2000.
- RÖHRICH, LUTZ – MIEDER, WOLFGANG, *Sprichwort*, J. B. Metzlerische Verlagsbuchhandlung, Stuttgart, 1997.
- SEILER, FRIEDRICH, *Deutsche Sprichwörterkunde*, Beck Verlag, München, 1967.
- SIMEON, RIKARD, *Enciklopedijski rječnik lingvističkih naziva*, Matica hrvatska, Zagreb, 1969.
- STOLZE, RADEGUNDIS, *Übersetzungstheorien. Eine Einführung*, 6. Auflage, Gunter Narr Verlag, Tübingen, 2011.
- ŠARIĆ, LJILJANA, *Antonimija u hrvatskome jeziku: Semantički, tvorbeni i sintaktički opis*, Hrvatska sveučilišna naklada, Zagreb, 2007.